

2. Fastensonntag

Abraham war, nach Adam und Noach, ein neuer Anfang. Mose und Elija waren Stationen auf dem Weg. Christus ist der Weg; er ist das Wort des Vaters und sein vollkommenes Bild. In ihm ist Gott sichtbar und hörbar geworden für uns.

Der Herr beruft Abraham, den Vater des Gottesvolkes

1. Lesung aus dem Buch Genesis 12, 1-4a

In jenen Tagen sprach der Herr zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.

Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verflucht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte.

Antwortpsalm: 33 (32), 4-5.18-19.20 u. 22

Kehrvers: Lass deine Güte über uns walten, o Herr, denn wir schauen aus nach dir.

Mit einem heiligen Ruf hat Gott uns gerufen und uns das Licht des Lebens gebracht

2. Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timotheus 1, 8b-10

Mein Sohn!

Leide mit mir für das Evangelium. Gott gibt dazu die Kraft:

Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde; jetzt aber wurde sie durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart. Er hat dem Tod die Macht genommen und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium.

Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden, aber nicht mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird.



Aufstieg & Abstieg zur Verwandlung

Evangelium nach Matthäus 17, 1-9

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht.

Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus sagte zu ihm: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.

Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.

Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden.

Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst! Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus.

Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Das Wort zur Schrift

Jesu Sendung, Weg und Ziel

Wunderbar ist diese Szene der Verklärung Jesu, der eine Schlüsselstelle in den synoptischen Evangelien zukommt. Sie enthält vielfältige Bezüge, die zurück und nach vorne verweisen. So führte im Evangelium vom letzten Sonntag (Mt 4,8-10) der Teufel Jesus auf einen hohen Berg, um ihn mit der Welt Herrschaft zu versuchen. Nun führt Jesus drei Jünger gleichfalls auf einen hohen Berg – wohl den Berg Tabor in Galiläa –, um ihnen seine österliche Herrlichkeit zu offenbaren. Verwandelt von Licht spricht er mit Mose und Elija während die Jünger niederfallen, wie die ostkirchliche Ikone der Metamorphosis so wunderschön darstellt. Wie bei der Taufe Jesu spricht Gott aus der Wolke zu ihm: „Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe“ (Mt 3,17). Doch seither war viel geschehen: Jesus hatte erkannt, dass der Weg, den ihn der Vater wies, jener des Kreuzes war. In der Perikope vor der Verklärung finden wir die erste Ankündigung seines Leidens an seine Jünger und die Aufforderung, ihm nachzufolgen (Mt 16,21-28). Angesichts dieser zutiefst erschreckenden Einsicht bestätigt das Licht der Verklärung vom Tabor vor allem auch seine Sendung, seinen Weg und sein Ziel. Und sie soll Jesus und den Jüngern auf dem kommenden Leidensweg Kraft und Trost sein: Der Tod wird nicht das letzte Wort haben.

Verwundert es da, dass Petrus gleich auf dem Berg bleiben möchte und eifertig anbietet, Hütten zu bauen. Wer möchte Leiden und Schwierigkeiten nicht entgehen? Doch Augustinus ruft ihm und mit ihm uns in einer Predigt zu: „Steig herab, Petrus!...Verkünde das Wort! Bleib dabei zur Zeit und zur Unzeit! Überführe! Mahne... Arbeite! Schwitze dich ab!...Steig herab, um auf der Erde zu arbeiten, auf der Erde zu dienen...(und zu leiden)“. Ohne die vielen Mühen des Lebens ist Verklärung, die in der Nachfolge Jesu auch unser Ziel ist, nicht zu haben. Das große Glück ist, dass in all dem die österliche Freude bereits durchscheint, in der auch wir Licht werden sollen. ■



Dr. Ingeborg Gabriel ist Universitätsprofessorin und leitet das Fach Sozialethik an der Universität Wien.

Gedanken

Unter der Erde und auf dem Berg

► Was steigst du auf Berg und fragst, wie viele Waldesel oder wilde Tiere dort weilen? Suchst du den Herrn in der Tiefe, so findest du ihn dort als Wunder täter. Suchst du ihn in der Grube, so findest du ihn in mitten zweier Löwen als Schützer des gerechten Daniel. Suchst du ihn im Feuer, so findest du ihn dort als Retter seiner Diener. Suchst du ihn auf dem Berg, so findest du ihn dort mit Mose und Elija. Über all ist er: unter der Erde, über dem Himmel oder in uns, kurz, er ist über all. Pseudo-Makarius (4. Jh.)